

# Gustave Doré

Autor(en): **Lee**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **6 (1932)**

Heft 2-3: **Der Schweizer Sammler = Le Collectionneur suisse**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387059>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sehen, „sondern nur ein Surrogat für die umständlichere Gebirgsdarstellung im Aufriß“. Das Netz der ptolemäischen Länderkarten wurde von 5 zu 5<sup>0</sup> ausgezogen und die Unterteilung von 1 zu 1<sup>0</sup> am Rand gegeben. Die Rückseiten der nach Norden orientierten Tafeln blieben unbedruckt.

Obwohl die Karten nach der Meinung M. Fiorini's<sup>31)</sup> ähnlich den mittelalterlichen Seekarten gehalten seien, von denen auch Berlinghieri um 1480 einige gezeichnet habe, die ausgeschmückt mit Versen, in Ancona verwahrt werden sollen, wird der Florentiner von A. Mori<sup>32)</sup> nicht als Bearbeiter des Kartenwerkes angesehen. Seine Gründe für diese Stellungnahme gab der italienische Geograph leider nicht bekannt. Bestärkt wurde er wohl in seiner Meinung durch den Umstand, daß nach seinen Nachforschungen die angeblich von Francesco gezeichneten Seekarten in Ancona nicht vorhanden sind. Neuerdings wird aber dem Florentiner durch R. Almagià<sup>33)</sup> die Fähigkeit zur redaktionellen Bearbeitung der Tafeln seines Werkes nicht abgesprochen; aber auch er betont, daß die Karten nicht Berlinghieri zum Bearbeiter hatten. Dennoch ist die Frage der Autorschaft der Karten noch immer eine offene, zumal die von Mori<sup>34)</sup> in Aussicht gestellte Abhandlung über die Tafeln des Werkes, von der eine aufschlußreiche Klärung der Angelegenheit zu erwarten war, bisher nicht zur Veröffentlichung gelangte.

## GUSTAVE DORÉ

Der hundertste Geburtstag Dorés (geb. 6. Jan. 1832) veranlaßte den Konservator der Kupferstichsammlung der Eidgen. Technischen Hochschule Zürich eine, bis 20. März a. c. dauernde Ausstellung der bedeutendsten Arbeiten des Künstlers, zu veranstalten, die Dr. Rud. Bernoulli am 9. Januar mit einer einführenden Ansprache eröffnete.

Doré ist in Straßburg im Elsaß geboren. Sein zeichnerisches Talent offenbarte sich frühzeitig. Als 13jähriger Knabe versuchte

<sup>31)</sup> Le proiezioni delle carte geografiche. Bologna, 1881, S. 628.

<sup>32)</sup> Un geografo, S. 341, Anm. <sup>33)</sup> Franc. Berlingh., S. 723.

<sup>34)</sup> Un geografo, S. 342. — Aus dem International Catalogue of scientific Literature (Geography, Bd. 14, London 1919, S. 110, Nr. 34 599) könnte hervorgehen, daß 1911 eine Fortsetzung der Mori'schen Abhandlung erschienen sei; doch enthalten die Bände 46, 47 und 48 des Archivio stor. ital. (1911) keine solche Arbeit.

er sich bereits in der Lithographie. Obwohl er keine richtige Lehre durchlaufen hatte, lieferte er schon mit 16 Jahren dem „Journal pour rire“ regelmäßig Zeichnungen, die vollen Beifall fanden und für seine überaus rege Phantasie zeugen. Seiner Geburtsstätte mag er es zu verdanken haben, daß sich bei ihm deutsche Gründlichkeit mit gallischer Leichtigkeit in der Auffassung und sprudelndem Geist paarten. Eine erstaunliche Rundung seines künstlerischen Ausdruckes zeichnet schon den Jüngling aus. Künstlerisch war er vorübergehend nach der Schweiz, nach Genf orientiert, wo ihn die Kunst Töpffers fesselte. Stärker war freilich der Einfluß seines Landsmanns Daumier. Anfänglich reizte ihn vor allem die Karrikatur, die er in überaus flüssiger Form hinwarf; später illustrierte er fast die ganze Weltliteratur. 1854 schuf er Holzschnitte zu Rabelais' „Gargantua“ und zu Balzacs „Contes drôlatiques“, die eine ungewöhnliche Beweglichkeit verraten. In einem Zeitabschnitt von wenig mehr als 10 Jahren erschienen seine berühmtesten Werke, die von einer unerschöpflichen Phantasie in immer neuer Gestaltung zeugen. Er gab hier den, der Literatur entnommenen Gedanken Bildform nach seinem künstlerischen Empfinden und wurde so zu einem der größten Buchillustratoren seiner Epoche. Zu seinen bedeutendsten Schöpfungen zählen die Zeichnungen zu Sues „Ewigem Juden“, Dantes „Hölle“, Cervantes' „Don Quichotte“, zur Bibel und zu den Fabeln Lafontaines. Seine in ausgesprochener Strichmanier ausgeführten Holzstiche sind oft durch direkte Zeichnung auf die Holzstöcke entstanden und dem Xylographen fiel nur die technische Aufgabe zu. Er versuchte sich auch in der Malerei und Bildhauerkunst, ohne sich aber über den Durchschnitt zu erheben. Er starb am 23. Januar 1883 in Paris. Als Illustrator war er in seiner Zeit der volkstümlichste Künstler und genoß namentlich in England eine große Beliebtheit. Dem Zeitgenossen Daumier aber, dem genialsten Karrikaturisten des damaligen Frankreichs, steht er nach heutigem Ermessen nach. *Lee.*

## NACHLASS DR THEODOR ENGELMANN UND SAMMLUNG DES HERRN E. PARAVICINI BASEL

In dreitägiger *Auktion* wird, vom 14.—16. März, in Basel der sehr reichhaltige Nachlaß des bekannten Sammlers Dr. Theodor Engelmann aufgelöst und gleichzeitig das Inventar eines Basler